



FRANCESCA BONAZZOLI & MICHELE ROBECCHI

GESICHTER MIT GESCHICHTEN

43 PORTRÄTS IN DER KUNST

PRESTEL

MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK

◆ **LIEBESGLÜCK, LIEBESLEID**

- 10** **DAME MIT DEM HERMELIN**
LEONARDO DA VINCI, 1489/90
- 14** **GABRIELLE D'ESTRÉES UND
EINE IHRER SCHWESTERN**
SCHULE VON FONTAINEBLEAU, um 1594
- 18** **MADONNA DEI PELLEGRINI**
CARAVAGGIO, 1604
- 22** **VENUS VOR DEM SPIEGEL**
DIEGO VELÁZQUEZ, 1647–1651
- 26** **MEDALLION (YOUWE)**
GLUCK, 1936
- 30** **PORTRÄT VON MAX ERNST**
LEONORA CARRINGTON, um 1939

◆ **DER SCHEIN TRÜGT**

- 36** **LADY VENETIA DIGBY**
ANTHONIS VAN DYCK, 1633/34
- 40** **PORTRÄT DER CHARLOTTE
DU VAL D'OGNES**
MARIE-DENISE VILLERS, 1801
- 44** **AMERICAN GOTHIC**
GRANT WOOD, 1930
- 48** **ONKEL RUDI**
GERHARD RICHTER, 1965
- 52** **HEIRLOOMS AND ACCESSORIES**
KERRY JAMES MARSHALL, 2002

◆ **HINTER DEN KULISSEN DER MACHT**

- 58** **DIE GESANDTEN**
HANS HOLBEIN DER JÜNGERE, 1533
- 62** **DANAË**
TIZIAN, 1545
- 66** **KARDINAL FERNANDO NIÑO DE GUEVARA**
EL GRECO, um 1600
- 70** **LUMUMBA**
LUC TUYMANS, 2000
- 74** **YUAN SHIKAI**
ZHANG HUAN, 2007
- 78** **GUY BURGESS, ANTHONY BLUNT,
KIM PHILBY, DONALD MACLEAN**
LUCY MCKENZIE, 2016

◆ **GRENZEN ÜBERSCHREITEN**

- 84** **TANZ IN BOUGIVAL**
PIERRE-AUGUSTE RENOIR, 1883
- 88** **BILDNIS DER JOURNALISTIN
SYLVIA VON HARDEN**
OTTO DIX, 1926
- 92** **THE PROBLEM WE ALL LIVE WITH**
NORMAN ROCKWELL, 1963
- 96** **HOLLYWOOD AFRICANS**
JEAN-MICHEL BASQUIAT, 1983

◆ AM RANDE DER GESELLSCHAFT

- 102 **MAGDALENA VENTURA MIT IHREM EHEMANN
UND IHREM SOHN (DIE BÄRTIGE FRAU)**
JUSEPE DE RIBERA, 1631
- 106 **BENEDETTO SILVA D'ANGOLA**
ANTONIO FRANCHI, 1708
- 110 **A BOY WITH A CAT – MORNING**
THOMAS GAINSBOROUGH, 1787
- 114 **NED KELLY**
SIDNEY NOLAN, 1946
- 118 **THE NEIGHBOUR**
MARLENE DUMAS, 2005

◆ GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN

- 124 **LA FORNARINA**
RAFFAEL, um 1520
- 128 **BÜSTE DER COSTANZA BONARELLI**
GIAN LORENZO BERNINI, um 1636
- 132 **THE DAY DREAM**
DANTE GABRIEL ROSSETTI, 1880
- 136 **JEANNE HÉBUTERNE**
AMEDEO MODIGLIANI, 1919
- 140 **WEINENDE FRAU**
PABLO PICASSO, 1937
- 144 **TWO STUDIES FOR A PORTRAIT
OF GEORGE DYER**
FRANCIS BACON, 1968

◆ FAMILIENSACHE

- 150 **HELENA FOURMENT (»DAS PELZCHEN«)**
PETER PAUL RUBENS, 1636/38
- 154 **BADENDE FRAU**
REMBRANDT, 1654
- 158 **DIE FAMILIE DES INFANTEN DON LUIS**
FRANCISCO GOYA, 1784
- 162 **ADELE BLOCH-BAUER I**
GUSTAV KLIMT, 1907
- 166 **MOST WANTED MEN
(THOMAS FRANCIS C.)**
ANDY WARHOL, 1964
- 170 **MISCEGENATED FAMILY ALBUM (SISTERS I)**
LORRAINE O'GRADY, 1980/94

◆ ERINNERN AN VERGANGENES

- 176 **PORTRÄT SEINER KAISERLICHEN HOHEIT
GROSSHERZOG GABRIEL**
TAMARA DE LEMPICKA, 1926
- 180 **EL DIFUNTITO DIMAS (DER VERSTORBENE DIMAS)**
FRIDA KAHLO, 1937
- 184 **MENSCHLICH**
CHRISTIAN BOLTANSKI, 1994
- 188 **THE FABIOLA PROJECT**
FRANCIS ALÿS, 1994 – FORTDAUERND
- 192 **THE SOUND OF SILENCE**
ALFREDO JAAR, 2006
- 197 **BILDNACHWEIS**
- 199 **DANK**

EINLEITUNG

Wer sind die Menschen, die sich hinter berühmten Porträts der Kunstgeschichte verbergen, und welche Ereignisse füllten ihr Leben? Wir bewundern in Museen Form und Farbgebung von Bildnissen oder die technischen Fertigkeiten der Künstlerinnen und Künstler, die die erstarrten Gesichter auf die Leinwand bannten oder aus Stein meißelten. Aber was ist mit den Dargestellten und ihrer Lebensgeschichte? Meist bleiben sie Unbekannte für uns, deren Namen wir nicht einmal kennen.

Tizians *Danaë* ist zwar weltberühmt, doch kaum einer weiß, dass das Modell für diesen atemberaubenden Akt Angela Pisana war, die Lieblingskurtisane von Kardinal Alessandro Farnese, oder dass Diego Velázquez als Modell für seine *Venus vor dem Spiegel* die junge römische Malerin Flaminia Triunfi wählte, die dem verheirateten spanischen Maler den einzigen männlichen Erben schenkte. In den eleganten Seidenkleidern der Lady Venetia Digby, die Anthonis van Dyck porträtierte, steckt eine englische Adlige, deren lockere Moral Anlass zu reichlich Klatsch gab – und die vier untadeligen Cambridge-Studenten der Upper Class, die Lucy McKenzie 2016 porträtierte, waren in Wahrheit Doppelagenten im Dienste Moskaus.

Dieses Buch will Gesichter der Kunstgeschichte entschleiern und ihre Identität und die Umstände aufdecken, die sie unsterblich gemacht haben. Die uralten Geschichten und Mythen von Pygmalion, der Erschaffung des Golem – und nicht zuletzt die biblische Überlieferung, dass Gott Adam aus Lehm formte: Sie alle lassen den Schluss zu, dass die Schöpfer eines Bildnisses stets die Oberhand über

ihre Modelle haben. Dem Einfall, für die Nachwelt in einem Bildnis verewigt zu werden, begegnen diese meist mit einer sonderbaren Mischung aus Furcht, Schmeichelei, Dankbarkeit und Misstrauen – eine Phobie, die Oscar Wilde in seinem Roman *Bildnis des Dorian Gray* meisterhaft beschreibt und für die es zahlreiche historische Beispiele gibt. Einer der prominentesten Fälle dürfte wohl Isabella d'Este gewesen sein, die es ablehnte, von Leonardo porträtiert zu werden – aus Angst, der Künstler könne zu tief in ihrer Seele forschen.

Worin bestehen nun aber die Regeln dieses *Pas de deux*, in dem die Rollen von Künstler und Modell, bzw. Führendem und Folgendem, so fließend ineinander übergehen? Auch wenn eine unüberbrückbare gesellschaftliche Kluft lange Zeit das Verhältnis zwischen Künstler und Modell festlegte, konnte der vereinbarte Ablauf doch sehr unterschiedlich sein: Adlige stimmten widerwillig ermüdenden Sitzungen zu, gaben sich dann mit einer Zeichnung ihres Gesichts zufrieden und ließen dem Maler freie Hand bei der Darstellung der Kleidung, Hunde, Pferde, Möbel und allem, was die Komposition sonst

enthalten sollte. Doch im 17. Jahrhundert waren die Bildnisse eines Malers wie Anthonis van Dyck dermaßen begehrt (er berechnete unglaubliche Summen für ein Porträt, und die Warteliste war lang), dass sich das Verhältnis zwischen Künstler und Auftraggeber, bzw. Modell, umkehrte: So suchte die englische Königsfamilie das Atelier des berühmten Malers im Londoner Stadtteil Blackfriars in Begleitung von Dienern, Musikern und Hofnarren auf, um den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Die Erfindung der Fotografie veränderte das Ritual des Modellsitzens grundlegend: Die Begegnung zwischen dem Künstler und dem Porträtierten verkürzte sich oder wurde schließlich sogar überflüssig. Andy Warhol ist vermutlich der bekannteste Vertreter dieses Wandels: Das künstlerische Mittel seiner Wahl war die Polaroidkamera (in der vordigitalen Zeit die einzige Möglichkeit, sofort überprüfbar Ergebnisse zu erhalten), mit der er zahlreiche Stars, Geschäftsleute, Sammler und steinreiche Erbbinnen im Bild festhielt. Das Verhältnis zu seinen Modellen war nicht mehr vertraut und persönlich, sondern durch eine technische und räumliche Distanz vermittelt, die den Bereich der künstlerischen Möglichkeiten jedoch erweiterte.

Indem er diese Richtung weiter verfolgte, gelang es Gerhard Richter, eine alte Schwarz-Weiß-Fotografie seines Onkels Rudi in Wehrmachtsuniform in eine allgemeingültige politische und kulturelle Botschaft zu verwandeln. Auch die unglaublichen Geschichten hinter Warhols *13 Most Wanted Men* sind ein Beispiel dafür – oder, noch ergreifender, das Werk *Neighbour* von Marlene Dumas. Es zeigt das Gesicht eines unscheinbaren jungen Mannes, das von einem Tag auf den anderen überall bekannt wurde, weil der Abgebildete als Mörder des Filmemachers Theo van Gogh in die Schlagzeilen geriet.

Wir leben in einer »facialen Gesellschaft, die ununterbrochen Gesichter produziert«, stellte der Kulturhistoriker und Philosoph Thomas Macho schon 2011 fest. Die Welt der Werbung lernte rasend schnell von den Zeitschriften, wie wirksam es ist, ein Gesicht auf dem Titelblatt zu zeigen, und heute werden wir selbst beim beiläufigen Blick auf Smartphone oder Computer von einer Flut von Selfies – der zeitgenössischen Version des Selbstbildnisses – überschwemmt. Mit dem Aufkommen der Internetkultur ging laut Hans Belting das demokratische, klassenübergreifende Lesen von Gesichtern einher. Dank der Entwicklung und Verbreitung digitaler Medien ist das eigene Bildnis heute kein Privileg der Oberschicht mehr.

Einmal abgesehen von »formalen« Ausnahmen wie Lucian Freud, der Queen Elizabeth II. abbildete, oder den Porträts des ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama und seiner Frau Michelle Obama von Kehinde Wiley bzw. Amy Sherald, scheint das einzigartige, »offizielle« Bildnis in einer Zeit, in der technische Geräte tagtäglich Millionen von Gesichtern generieren, nicht mehr realisierbar.

Vielleicht erklärt dies, warum Alfredo Jaar den Bildjournalisten Kevin Carter in seiner Arbeit *The Sound of Silence* in Form eines dunklen, stillen Raums verewigt hat, der nur von kurzen, auf die Wand projizierten Sätzen beleuchtet wird. Erzählt wird Carters tragische Geschichte, sein Gesicht jedoch bleibt unsichtbar. Wie in diesem Werk erfährt das Porträt in der zeitgenössischen Kunst häufig eine Transformation und wird als Kunstform hinterfragt. Gleichzeitig wird die Unfähigkeit des Mediums »Bild« entlarvt, das sich stets wandelnde Gesicht der Menschheit abzubilden, wie das Christian Boltanski in *Menschlich* anschaulich macht.

LIEBESGLÜCK, LIEBESLEID

DAME MIT DEM HERMELIN

LEONARDO DA VINCI

10

GABRIELLE D'ESTRÉES UND EINE IHRER SCHWESTERN

SCHULE VON FONTAINEBLEAU

14

MADONNA DEI PELLEGRINI

CARAVAGGIO

18

VENUS VOR DEM SPIEGEL

DIEGO VELÁZQUEZ

22

MEDALLION (YOUWE)

GLUCK

26

PORTRÄT VON MAX ERNST

LEONORA CARRINGTON

30

DAME MIT DEM HERMELIN

LEONARDO DA VINCI
1489/90

Die Geschichte spielt zwar Ende des 15. Jahrhunderts in Mailand, könnte aber genauso in einem Aphorismus von Oscar Wilde zusammengefasst werden: »Wir leben in einer Zeit, in der unnötige Dinge unsere einzigen Notwendigkeiten sind.« Alles begann damit, dass der selbstherrliche Regent der Stadt, Ludovico Sforza, glaubte, er könne mit Frau und Geliebter unter einem Dach leben. Mit dieser doppelten Liaison kam er eine Zeit lang durch. Doch dann beging er einen schweren Fehler: Er schenkte beiden Frauen das gleiche Kleid.

Die Geliebte, um die es geht, war Cecilia Gallerani, die *Dame mit dem Hermelin*, deren Bildnis Leonardo 1489/90 im Mailänder Castello Sforzesco malte. Beatrice, die Ehefrau von Ludovico Sforza, genannt Il Moro, hatte bis dato ignoriert, die Geliebte ihres Mannes im Haus zu haben, und sogar darüber hinweggesehen, dass deren Sohn am Hof aufgezogen wurde. Doch das gleiche Kleid wie ihre Rivalin zu tragen war der Tropfen, der das Fass schließlich zum Überlaufen brachte.

Der Mailänder Herrscher hatte sich vier Jahre zuvor in Cecilia verliebt. Es ist nicht bekannt, wie und wo, doch wahrscheinlich geschah es Anfang 1489, als Cecilia ungefähr 17 Jahre alt war. Die junge Frau besaß Bildung, obwohl sie bereits mit sieben Jahren den Vater verloren hatte, und sie konnte Latein, was für Frauen ihrer Zeit äußerst unüblich war. Cecilia war also nicht nur schön, sondern auch intelligent, war eine gewandte Gesprächspartnerin und eine begabte Dichterin – Eigenschaften, die Ludovico geschätzt haben dürfte. Obwohl politisch skrupellos, galt er doch als ein durchaus kultivierter Mann, der Mailand zu einem der raffiniertesten

Höfe Europas gemacht hatte. Und auch wenn er gewohnt war, zu bekommen, was er wollte, besaß er Takt und Anstand: Bianca Giovanna, seine Tochter aus der Beziehung mit Bernardina de Corradis, hatte er bereits legitimiert, und Historiker vermuten, dass er nur jeweils eine Geliebte hatte und seine Liebschaften mit größtem Respekt behandelte.

Cecilia war schon 1483 Stefano Visconti versprochen worden, bat jedoch vier Jahre später um die Auflösung ihres Eheversprechens. Dokumente aus dem Jahr 1489 belegen, dass sie damals nicht mehr bei ihrer Familie im Stadtviertel um San Simpliciano, sondern in Monastero Nuovo wohnte. Da gleichzeitig ihre Brüder zu dieser Zeit verschiedene rechtliche und berufliche Vorteile erhielten, deutet alles darauf hin, dass Cecilia bereits die neue Favoritin des Herzogs geworden war.

Ludovico war ebenfalls verlobt. 1480 wurde ihm die erst fünfjährige Beatrice d'Este versprochen, die jüngste Tochter des Herzogs von Ferrara. Die Hochzeit sollte 1490 gefeiert werden, wenn Beatrice 15 Jahre alt sein würde. Doch Il Moro hatte es nicht besonders eilig. Beatrice war ein unreifes Ding, das



Leonardo da Vinci, *Dame mit dem Hermelin*, 1489/90, Öl auf Holz, 54 × 39 cm, Nationalmuseum, Krakau